

Varia definitiv. — (Mantalei besiegte am 8. Bergamo und (Schlag 1500) von Brescia kommende Oesterreicher. (S. W.)

— Mailand, Freitag Abend. Nach offiziellen Details über die Schlacht bei Mantona hat der Feind von 4-7 Uhr Abends energischen Widerstand geleistet und sich mit Verlust von einer Kanone und 10000 Besatzungen zurückgezogen. Die Franzosen hatten 50 Geschütze und 500 Soldaten kampfunfähig. Die Oesterreicher haben Paris und Vercelli geräumt und sind hinter die Adsa mit Zerstörung der Brücken zurückgegangen. (S. I.)

Paris, 12. Juni. Der Moniteur meldet: Zum Samstag Abend 5 Uhr. Die Oesterreicher haben gestern Placenza geräumt und die Gnadella in die Luft gesprengt. Galtzer Rückzug hinter die Adsa. (S. I.)

— Bergamo, 8. Juni. Mantalei ist an der Spitze seines 3500 Mann starken Corps hier angekommen. Er selbst soll verwundet sein und trage den linken Arm in einer Schlinge.

— Dresden, Freitag den 10. Juni. Das heutige Dresd. Journal schreibt: Meinen waren preussische Kommissäre hier und haben mit der sächsischen Finanzverwaltung wegen des Transports bedeutender preussischer Truppenkörper auf der sächsischen Eisenbahn unterhandelt. Es wurde ein befriedigendes Resultat sofort erzielt, die Kommissäre haben sich zu gleichem Zwecke nach Wünnchen begeben. (S. W.)

— Wien, 11. Juni. Fürst Weterich ist heute Nacht um 3 Uhr gestorben. (Ar. P. 3)

— Kopenhagen, 8. Juni. Heute Vormittag brach in der im Zwölft gelegenen Menagerie des Herrn Jean Gumbert Feuer aus; mit Ausnahme von einigen Hundten und Affen sind leider alle Thiere verbrannt. Zum Glück war das große eiserne Gitter, worin der Viehhof sich befand, von hinterstehender Stelle, da dieser sonst leicht schauerhaftes Unglück hätte anrichten können. Man glaubt, daß das Feuer dadurch entstanden, daß einer der Affen zufällig in Besitz einer Zigarre Streichhölzer gekommen ist und sich mit dem Angewandten dieser Hölzer amüßte habe.

Ein Maraisler Mann bringt einen Bech aus Genava, dem die „Wener Zeitung“ folgendes entnimmt: „Zwei Tausen tomet es in Strömen und unsere (französischen) unglücklichen Soldaten, welche auf den Landstraßen lagen, hätten viel zu leiden, wenn sie nicht durch eine beständige gute Laune antrecht gehalten würden, welche den französischen Soldaten niemals verläßt. Gestern erzählte mir ein Junge folgendermaßen vom Wingerich: „Denken Sie sich, mein Herr, daß wir unser Bett in demjenigen eines Stroemes, wohlverstanden eines andachtsvollen, aufgeschlagen hatten. Kein Tropfen Wasser, aber keine recht niedliche, edelich ein wenig wipige Kiechleime. So lagen wir und niedet und schlafen, ohne daß wir das Bett auszublasen brauchen; aber mitten in der Nacht plöglische Veränderung — wir erwachen im Wasser bis zum Bauch. Dieser elende Strom, welcher überlich an

Oesterreich verkauft ist, war mit Wolfenritten beangelt worden und hatte und wie unten übertrumpt. Es war nicht möglich die Klöder zu wecheln; alle unsere Geschütze waren bei dieser Gelegenheit durchnägt worden. Wir mußten abkann die um folgenden Morgen warten, um uns am Feuer Gottes, an der Sonne, zu trocknen. Was nun sieht man nicht mehr davon, und überdies werden wir wohl noch Andern erleben.“

— Von der lombardischen Grenze. Sicherem Vernehmen nach sind unter den Belangen, welche die Pariser Siegesbedingte aufzählen, auch die Häuser mit eingeschlossen, welche die Lagen der Juwelen auf österreichischem Gebiet gelangen haben. (Wünnch. Pünich.)

— Vaganta. Der Kaiser an die Kaiserin: Wir veröffentlichen heute das 99. Siegesbulletin. Die Oesterreicher hatten heute wieder 9321 Tote, 14,497 Schwere und 46,780 Leichtverwundete. Außerdem verloren sie 6 Kanonen, 31,299 Gewehre, 4011 Säbel, 13,488 Colos, 1142 Gattenschind und 287 Sacktücher. Unsere eigenen Verluste sind noch nicht genau ermittelt. (Wünnch. Pünich.)

Bachnang.

Ein Hintergebäude beim ehemals Rodweißischen Hause am Delberg, 1 Stock hoch, 32' lang, 20' breit, mit circa 2000' Bauholz und 1800' Stück Dachplatten, wird sammt einem Wellbaum und Kamnrad auf den Abbruch verkauft. Es eignet sich seiner guten Beschaffenheit wegen zum Wiederaufbau, namentlich zu einem Stall und Oekonomiegebäude, oder zu einem Trockenhaus. Der Wellbaum und das Kamnrad kann auch besonders erkaufte werden. Nähere Auskunft ertheilt G. Hiller.

Wünnenden. Naturalienpreise vom 9. Juni 1859.

Aruchgattungen	Hochk.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	30	12	30	12	—
• Dinkel . . .	6	34	5	30	5	2
• Haber . . .	8	12	7	35	6	6
1 Eimer Weizen . . .	1	28	1	24	1	12
• Gerste . . .	1	8	1	4	1	—
• Roggen . . .	1	12	1	6	1	—
• Gemischt . . .	1	10	1	6	1	—
• Widen . . .	—	—	—	—	—	—
• Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Ackerbohnen . . .	1	52	1	48	1	40
• Weichkorn . . .	1	16	1	12	1	4

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Schürich.

Der Wünnenthal-Vote,

quartal

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Ercheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Kaspigen jeder Art werden mit 2 kr. die spätere Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 48. Freitag den 17. Juni 1859.

Amliche Bekanntmachungen.

Kamerakamt Bachnang. Die Ortsbehörden werden hiermit aufgefordert, nachstehende Bekanntmachung in ihren Gemeinden zu veröffentlichen.
Den 15. Juni 1859. Königl. Kamerakamt. Brauer.

Bekanntmachung,

betreffend die Aufnahme eines Staatsanlehens von 5,700,000 Gulden.

Nach dem Besche vom 13. Mai 1859 (Reg. Bl. S. 55) soll ein Staatsanlehen von 5,700,000 fl. zu Befreiung von Ausgaben für Kriegswunde aufgenommen werden. Der Ausbruch der württembergischen Kriege, unter deren Bewältigung und Verwaltung die Staatsschuld des Königreichs Württemberg nach den §§. 119 und 120 der Verfassungsurkunde gestellt ist, hat, im Einklang mit der K. Staatsregierung und Kraft des durch das oben genannte Gesetz ihm erteilten Auftrags, beschlossen, ein mit jährlich vier und ein halb von Hundert verzinliches Anlehen von 5,700,000 fl. zum Parikurs im Wege der Unterzeichnung unter nachstehenden Bedingungen anzunehmen: 1) Für die aufgenommenen Kapitalien werden Schuldverschreibungen zu 100, 300, 500 und 1000 fl. süddeutscher Währung auf Inhaber ausgestellt und mit dreima halbjährigen Zinscoupons und mit Talons versehen, gegen welche letztere nach Ablauf der ersten 15 Jahre weitere Coupons bei der Staatsschuldensabteilung in Stuttgart auszugeben werden. 2) Die Verzinsung mit jährlich 4 1/2 Prozent beginnt mit dem 1. Juli 1859 und geschieht halbjährlich auf den 1. Januar und 1. Juli, der Betrag der Zinscoupons kann sowohl bei der Staatsschuldensabteilung und sämtlichen Kameralämtern und Oberamtsstellen des Königreichs, als auch bei einem auf den Schuldverschreibungen benannten Bankhause zu Frankfurt a. M. erhoben werden. 3) Den Besitzern von Schuldverschreibungen ist das Recht eingeräumt, dieselben bei der Staatsschuldensabteilung auf ihren Namen eintragen zu lassen. Hierbei steht es ihnen frei, die noch nicht verfallenen Coupons nebst dem Talon zu verwerfen, oder an die Staatsschuldensabteilung zurückzugeben. Im letzteren Fall ist während der Dauer der Einzeichnung der Zins nur gegen Quittung bei der so eben genannten Kasse, oder bei den Kameralämtern oder Oberamtsstellen des Landes zu erheben. 4) Das Anlehen ist von Zinsen des mündigen unanfechtbar. Die ordentliche Tilgung desselben erfolgt innerhalb 50 Jahren vom 1. Juli 1860 an durch jährliche Verlosungen. Ausserordentliche Tilgungen werden vorbehalten, vor dem 1. Juli 1864 findet aber eine solche nicht statt. 5) Die bei jeder Verlosung gezogenen Kapitalien werden jedesmal öffentlich bekannt gemacht und drei Monate nach dieser Bekanntmachung bei der Staatsschuldensabteilung zurückbezahlt werden. 6) Mit der Annahme von Unterzeichnungen auf dieses Anlehen und mit der Vermittlung der Einzahlungen auf dasselbe sind beauftragt: die K. Staatskassendirektion in Stuttgart, sämtliche Staatskassendirektionen, die K. Hofbank, das Bankhaus Dörtenbach u. Komp., Stahl u. Federer u. Gebrüder Benedikt dazulie. Die Unterzeichnung wird bei allen diesen Ämtern und Bankhäusern eröffnet: am 15. Juni d. J. von 9 Uhr bis 9 Uhr und geschlossen am 25. Juni d. J. Abends 5 Uhr. 7) Bei der Unterzeichnung sind je für 100 fl. des gezeichneten Anlehenbetrags 10 fl. gegen von zehn Kassen und Bankhäusern ausstellende Interimsscheine baar zu erlegen. 8) Die Beteiligung kann in beliebigen Beträgen, welche durch die Zahl 100 teilbar sind, erfolgen und darf die einzelne Zeichnung nicht weniger als 100 fl. betragen. 9) Ueberzügen sämtliche Zeichnungen die Summe von 5,700,000 fl. so werden alle mehr als 300 fl. betragenden Zeichnungen verhältnismäßig auf eine durch 100 teilbare

Summe **Versteigert**, und den **Betheiligten** **den Rest** geben. 10) Die **Restlichen Einzahlungen** auf die **gekauften** und nach **Artikel 9** **restlichen Einzahlungen** sind an **diesem** **Tag** oder **am** **1. August** -- 40 fl. zu leisten. Bei **weil** die **Unterzeichnung** erfolgt in und **war** in der **Zeit** vom **1. 8. August** -- 40 fl. vom **1. 8. October** -- 50 fl., je für **100 fl.** 11) Werden die in **Artikel 10** bestimmten **Zahlungen** nicht **inner** der für **dieselben** vorgeschriebenen **Fristen** vollständig geleistet, so **verfallen** die bei der **Unterzeichnung** einbezahlten **Beträge** in **Gunsten** der **Staatskasse** und werden die darüber **ausgeschickten** **Interimsscheine** **annulirt**. 12) Bei der **Einzahlung** der **Kate** auf den **1. 8. August** kann auch der auf den **1. 8. October** fällige **Betrag** vorausbezahlt werden, eine **besondere** **Zinsenvergütung** für eine solche **Veranzahlung** **undet** aber **nicht** **hast**. 13) Nach **vollständiger** **Einzahlung** des **Kapitalbetrags** werden den **Parteilchern** von **verschiedenen** **Stellen**, bei **welchen** sie **gezeichnet** haben, gegen **Zurückgabe** der **Interimsscheine** die **formlichen** **Schuldverschreibungen**, bei **welchen** sie **gezeichnet** haben, gegen **Zurückgabe** **solat**, deren **erster** **halbjähriger** auf den **1. Januar** 1859 fällig ist. 14) Für **diesem** **Parteilcher**, **welcher** **wünscht**, dass **ihre** **Schuldverschreibungen** auf **ihre** **Namen** **eingetragen** werden, **und** **diesem** **ihren** **Wunsch** bei der **Einzahlung** der **letzten** **Kate** der **Stelle**, bei **welcher** sie **gezeichnet**, **mittheilen**, wird **diese** **die** **Inskription** bei der **Staatskassendirektion** in der **gewünschten** **Weise** **vermitteln**. 15) Von **jetzt**, **welcher** **sich** **auf** **eine** **Zeichnung** **einlässt**, wird **angenommen**, dass **er** **sich** **mit** **den** **ausgestellten** **Bedingungen** **gehörig** **bekannt** **gemacht** **hat** **und** **sich** **denselben** **völlig** **unterwirft**, so **dass** **also** **diese** **Bedingungen** die **Stelle** eines **formlichen** **Parteilcherkontrakte** **zwischen** **den** **Interessenten** **vertreten**.

Stuttgart, den 11. Juni 1859.
 Von **Oberamtschreibern**:
 Der **Konsumminister**:
 Knapp.

Das **Präsidium** des **ständischen** **Ausschusses**:
 Der **Präsident** der **Kammer** der **Abgeordneten**:
 Kömer.

K. Oberamtsgericht Wadnang.
Gläubiger-Versammlung in Wadnang.

In **nachbenannten** **Gläubigern** ist die **Schuldensituation** und die **gesetzlich** **damit** **verbundenen** **weiteren** **Behandlungen** an den **unten** **benannten** **Tagen** und **orten** **vorgeschrieben**, wenn die **Gläubiger** und **Abwesenden** **abwesend** **andurch** **vergeladen** **werden**, um **entweder** **persönlich** **oder** **durch** **gehörig** **Bevollmächtigte** **zu** **erscheinen**, **oder** **and**, wenn **verhandelt** **im** **Anhange** **abwaltet**, **statt** **des** **Ersttermins** **vor** **oder** **an** **dem** **Tag** **der** **Liquidationstag** **ihre** **Verordnungen** **durch** **schriftlichen** **Requis** **in** **dem** **einen** **wie** **in** **dem** **andern** **Falle** **unter** **Verlegung** **der** **Verweigerung** **für** **die** **Verordnungen** **selbst** **so** **wohl**, **als** **für** **deren** **etwasige** **Verpflichtungen** **anzumelden**. Die **nicht** **liquidirenden** **Gläubiger** **werden**, **so** **weit** **ihre** **Verordnungen** **nicht** **aus** **den** **Verordnungen** **bekannt** **und**, **an** **den** **unten** **benannten** **Tagen** **durch** **Beitritt** **von** **der** **Wahl** **ausgeschickten**, **von** **den** **üblichen** **nicht** **erscheinenden** **Gläubigern** **aber** **wird** **angenommen** **werden**, dass **sie** **hinreichend** **ein** **etwasige** **Verpflichtungen**, **der** **Wendmachung** **des** **Verkaufs** **der** **Warengegenstände** **und** **der** **Veranlagung** **des** **Güterpfänders** **der** **Erklärung** **der** **Verpflichtung** **ihre** **Verpflichtungen** **betreffen**. Das **Ergebnis** **des** **Verkaufs** **des** **Warengegenstands** **wird** **nur** **den** **jenigen**, **bei** **der** **Liquidation** **nicht** **erscheinenden** **Gläubigern** **besonders** **eröffnet** **werden**, **deren** **Verordnungen** **nicht** **Unterpfand** **versichert** **sind** **und** **in** **deren** **vollständiger** **Verpflichtung** **der** **Geld** **aus** **ihren** **Unterpfändern** **nicht** **hinreicht**. Den **übrigen** **Gläubigern** **lässt** **die** **gesetzliche** **fristige** **Art** **in** **Verpflichtung** **eines** **besseren** **Käufers** **in** **dem** **Falle**, **wenn** **der** **Verkauf** **des** **Warengegenstands** **vor** **der** **Liquidationstag** **abgeschlossen** **hat**, **vom** **Tag** **der** **Liquidation** **an**, **und** **wenn** **der** **Verkauf** **erst** **nach** **der** **Liquidation** **vor** **sich** **geht**, **von** **dem** **Verkaufstag** **an**. Als **bessere** **Käufer** **wird** **nur** **derjenige** **betrachtet**, **wel-**

cher **sich** **für** **ein** **höheres** **Anbot** **sofort** **erklärt** **und** **seine** **Zahlungsbereitschaft** **nachweist**.
Wladimir Körner, **Weber** **in** **Wadnang**,
 Dienstag den 26. Juli 1859, **Morgens**
 8 Uhr, **zu** **Wadnang**, **Ausschlussbescheid**:
 Am **Schluss** **der** **Liquidation**.
 Den 15. Juni 1859.
 K. **Oberamtsgericht**.
 Frölich.

Eberbrüden,
Oberamt Wadnang.
Verakkordirung von
Bauarbeiten.

Wegen **Reparation** **des** **hiesigen** **Rath-**
hauses **werden** **folgende** **Arbeiten** **im**
Abstreich **vergeben**: **es** **beträgt** **nach**
dem **Kosten** **Voranschlag** **die**
 1) **Maurerarbeit** . . . 76 fl. 20 fr.
 2) **Zimmerarbeit** . . . 81 fl. 35 fr.
 3) **Schreinerarbeit** . . . 38 fl. 25 fr.
 4) **Schlosserarbeit** . . . 14 fl. 24 fr.
 Der **Abstreich** **geschieht** **in** **Prozenten**.
 Diejenigen **Handwerkleute**, **welche** **sich** **bei**
 dem **Afford** **bertheiligen** **wollen**, **können** **von**
 den **Kosten** **Voranschlägen** **und** **den** **Bedingungen**
 auf **hiesigem** **Rathhause** **Ginsicht** **nehmen** **und**
 am **Wittwoch** **den** **22. Juni**,
Vormittag **9 Uhr**,

bei der **Abstreich** **Verhandlung** **anwohnen**, **und** **es**
haben **sich** **auswärtige** **hier** **unbekannte** **Meister**
mit **Präfixat** **und** **Vermögenszeugnissen** **vor**
dem **Afford** **auszuweisen**.
 Den 11. Juni 1859.

Schultheißenamt.
Müller.

Kornbach.
Jagd-Verpachtung.

Die **Ausübung** **der** **Jagd** **auf** **den** **Gütern**
 der **hiesigen** **Gesamtingemeinde** **wird** **am**
Montag **den** **27. d. M.**,
Nachmittags **1 Uhr**,
 auf **6 Jahre** **verpachtet**, **wozu** **Liebhaber** **auf**
 das **Rathshaus** **dabier** **eingeladen** **werden**.
 Die **Jagd** **ist** **in** **zwei** **Jagddistrikte** **inge-**
theilt **und** **umfasst** **der**
 I. **Distrikt** **die** **Markung** **Kornbach** **mit**
 2162 1/2 **Morgen**,
 nach **Abzug** **von** **264 1/2** **Mrg.** **Staats-**
waldungen;
 II. **Distrikt** **die** **Markungen** **Hinterwieser-**
murr, **Rödersberg**, **mit** **Berg** **und**
Kalt-Höfle, **Wittelberg** **und** **Schloßhof**,
 mit **zusammen** **2631 1/2** **Morgen**.
 Den 14. Juni 1859.


Schultheißenamt.
Gmelin.

Murrhardt.
Stammholz-
Verkauf.


Am **Wittwoch** **den**
 22. **Juni** **bringt** **die**
 hiesige **Stadtingemeinde** **im**
Stadtwald **Riesberg**
 399 **Stämme** **Eag** **und** **Holländerholz**
 mit **einem** **Kubikinhalt** **von**
 29,902 **Kubikfuß** **und**
 129 **Stämme** **Baubolz** **mit** **einem** **Kubik-**
inhalt **von** **5258** **Kubikfuß**
 im **öffentlichen** **Ausschreib** **zum** **Verkauf**. **Die**
Abfuhr **ist** **günstig**, **das** **Holz** **von** **ausgezeich-**
netter **Qualität** **eignet** **sich** **zu** **jedem** **Zweck**,
Wieses **insbesondere** **auch** **zu** **Küblerholz**.

Zusammenkunft **Morgens** **8 Uhr** **im**
Schlag.
Stadtschreibe.

Privat-Anzeigen.

Wadnang.
Musik-Anzeige.
 Am **nächsten** **Sonntag** **den** **18.**
 spielt **die** **Niedernauer** **Badmusk-**
Gesellschaft

Schmid **aus** **Wad-**
men **im** **Schwanen-**
Garten. **Anfang** **6**
Uhr.
 Den 18. Juni 1859.
 Aus **Auftrag**:
 Köhle.

Wadnang. **Unterzeichnet** **hat** **nächsten**
Sonntag, **so** **wie** **am** **Johannistag**
 den **Breselubachtag**, **wozu** **er**
 freundlich **einladet**. **Jakob** **Wack** **jun.**
 in **der** **Sulzbacher** **Vorstadt**.

Wadnang.
Haus-Verkauf.
 Der **Unterzeichnete** **als** **Viliger** **der**

 Johannes **Köster** **ihren** **Kinder** **hat** **zu**
 verkaufen **oder** **zu** **verpachten**:
 Ein **zweistöckiges** **Wohnhaus** **mit** **zwei** **Woh-**
nungen **sammt** **Schauern** **und** **Stallung**
 unter **einem** **Dach** **mit** **Keller** **in** **der**
 Sulzbacher **Vorstadt**,
 und **können** **bei** **denselben** **zu** **jeder** **Zeit** **Offerte**
 gemacht **werden**.
 K. **Veerold**.

Unterzeichnetem **ist** **gestorben** **den** **13.** **dies**
 auf **der** **Höhe** **zwischen** **Wannenweiler** **und**
Wolfenbrück **beim** **Erbsenbuchen** **eine**
Lorquette,
 schwarz **eisenbeinigen**, **Nr.** **20**, **ohne** **Schnürchen**,
 verloren **gegangen**. **Der** **redliche** **Finder** **wolle**
 sie **bei** **Herrn** **Dr.** **Kieck** **in** **Graab** **gegen**
 Belohnung **abgeben**.
 G. **Kesjker**.

Badnang.

Magd-Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches in häuslichen Geschäften erfahren ist, wird auf Margaretha in Dienst angenommen: von wem, sagt die Redaktion.

Badnang.

Zu verkaufen:

Eine Steinene Tafel. Von wem, sagt die Redaktion.

Badnang.

Geld auszuleihen.

Gegen gerichtliche Sicherheit hat 800 bis 1000 fl. zu billigem Zinsfuß in einem oder mehreren Posten auszuleihen: wer, sagt die Redaktion.

Steinbach.

Geld-Offert.

225 Gulden Pfleggeld hat zu 4 1/2 Prozent gegen gerichtliche Sicherheit auszuleihen

Michael Kübler.

Heiningen.

Geld auszuleihen.

362 Gulden Pfleggeld hat gegen gerichtliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuleihen

Pfleger David Dautel.

Ein Heiraths-Gesuch.

Erzählt von Ferdinand W. . . .

(Fortsetzung.)

4. Stilles Glück. Vergeltung.

An den freundlichen Ufern des Bodensees, nicht weit von dem ehemaligen Buchhorn, ist ein kleines Mädchen (Gede), auf dem ein im modernen Stile der Architektur erbautes Landhaus die neugierigen Blicke des Reisenden auf sich zieht. Das Haus liegt auf einem grünen Hügel, von einer kleinen allerliebsten Gartenanlage, wie in einen blühenden Rahmen eingefasst, umgeben. Sie erstreckt sich bis hart an die Ufer des Sees, und die zum Schutze aufgeführte Mauer wird von dem Wellenschlage

berührt. Man genießt von dem Belvedere aus eine entzückende Aussicht über den Untersee und die Schweizersee. An diesem Ufer ragen die Schweizerberge, deren höchste Spitzen mit ewigem Schnee bedeckt erdennen, doch in die Wellen empor, während unten noch die üppigste Vegetation das Auge entzückt. Die lieblichen Dörfer von Rorschach und Arden, der stattliche Münsterthurm von Konstanz, die ehrwürdige Ruine des Montfort'schen Schlosses zu Langenargen, die himmelansteigenden Morarberge — sie sind es weit, daß man ihre Größe bei ihrer Erhabenheit und Erhabenheit bewundert! Und dann in der Nähe die grünen Rebhügel, die mit goldener Frucht prangenden Obstbäume und die rauschenden dunkeln Wipfel der Tannenbäume!

In kurzer Entfernung von diesem Hause stand ein zweites Gebäude, dessen ökonomischer Zweck nach seiner baulichen Einrichtung dem Bestauner leicht ersichtlich und von dem Hauptgebäude durch eine hohe lebendige Hecke und einen Stadtenjaun getrennt war.

Das hübsche Landhaus diente bis vor kurzer Zeit dem alten, reichen Kommerzienrath Klinckschield, einem Edel-Hellmuth's von mütterlicher Seite, zu seiner Residenz. Nachdem der alte Mann aber jüngst zu den Vätern abgerufen worden, hatte der Neffe mit seiner jungen Frau hier Wohnung genommen, um fern von dem Geräusche des Verkehrs lebend in stiller Zurückgezogenheit das Glück der Liebe und Häuslichkeit zu genießen.

Der Tod des alten Mannes, der so reiches Reichthum gesammelt und aufzuehnt hatte, war rasch erfolgt; doch wurde ihm noch die Freude zu Theil, vor seinem Hinscheiden den Neffen glänzend gerechtwillig zu sehen. Wie wunderbar und wie lang er nun auch im Leben gegen den Neffen gewesen, so großmüthig betratte er ihn vor seinem Tode.

„Ich habe Dich stets mehr geliebt, mein Junge, als Du die träumen ließest.“ hatte er zu Hellmuth wenige Tage vor seinem Hinscheiden gesagt; „und ich wollte Dich zwingen, selbst all Deine Weisheit kräfte anzuwenden, um ein Mann zu werden. Du hast meine Hoffnung nicht betrogen, und wirst nach meinem Tode finden, daß unter der kalten Augenbraue ein warmes Herz für Dich schlief. Ich habe für Dich getorgt — lebe glücklich, und wenn Du es bist, so denke manchmal Deines alten Onkels!“

Hellmuth, nach seiner Freisprechung alsbald wieder in sein Amt inkallirt, nahm diesen Akt der Gerechtigkeit tief an, um so gleich seine Entlassung einzutreten. Fortan wollte er nur seiner Gattin leben und die übrigen Stunden einem großen literarischen Unternehmen widmen, zu dem er sich mit einigen Gelehrten verpflichtet hatte.

Es mochte gegen Ende des Monats August sein. Die Sonne, die heiß und brennend den Tag über gestrahlt hatte, neigte sich am westlichen Horizonte zum Untergange. Die Umrisse des ehrwürdigen Constanzer Domes wurden dunkler und dunkler, und die Schweizergebirge mischwanden.

Ein leichtes Lüftchen küßelte durch die Wipfel der Bäume und Sträucher. Die letzten Strahlen der Sonne tauchten sich in die Klüften der See. In majestätischer Ruhe und Klarheit lag der silberne Wasserpiegel, unter und über welchem sich das jährlote Heer kleiner Fische in nimmer rastendem munterem Jagen tummelte. Zuweilen löste der plötzliche Adererschlag einer Krabbe und dort, noch ziemlich weit in See durchschneidet in schnellem süßem Laufe ein qualmender Dampf die ruhigen Wassern. Am Ufer saßen zwei schlafige Pfaffen in ein Netz an sich und begleiteten die lastmüden Jäger mit einem munteren Fischerliede, das sie ihre Deute an's Land gebracht. Zu dieser Zeit war es, als Hellmuth mit der jährlich an ihn sich schmiegender jungen Frau durch die Anlagen des Gartens lustwandelte.

Das junge Paar trat in eine Laube, die auf dem äußersten Rande der Mauer sich durch Schlingpflanzen gebildet hatte, und eine herrliche Aussicht auf die See genöthete. Blau und rubig bereitete sich unter ihren Augen das spiegelhelle Gewässer aus. Sie stützten sich auf das Gesims einer Oeffnung der Laube, ihre Arme hielten sich umschlungen.

„Siehst Du, wie rotensüchtig die Strahlen der untergehenden Sonne in der klaren rubigen See sich spiegeln, mein geliebtes Herz?“ fragte Hellmuth, indem er jährlich in die Wölbungen seiner ruhigen Frau blickte.

„Ich liebe es, mein theurer Franz!“ bejahte diese leise, fast möchte ich sagen, wie schauen hier unser Leben.“

„Unter glücklichem Leben, ja mein geliebtes Weib. Doch hoffe ich, die Sonne dieses saum erblühten Glückes wird nicht schon untergehen, wie wir sie dort in blauer Ferne verschwinden sehen.“

„Nein, mein Franz! Du hast soviel gelitten und ich mit Dir, daß der Himmel und nur so kurz die Freuden dieses Lebens genöthete.“

„Es ist wahr,“ bestätigte sinnend Hellmuth; „die Kurzfristigkeit der Menschen hat und viel Schmerzliches bereitet. Aber aus diesen Leiden ging ja unser Glück hervor. Hätte ich je Deine schöne Seele so genau kennen gelernt, hätte ich je ein so inniges Vertrauen erfaßt, wenn die schwere Prüfung nicht über mich gekommen? Wie oft noch würde ich bitteren Tauschungen in dem lärmenden Menschengewoge begeben sein? Ich danke dem Himmel für die Prüfung, ich danke ihm für das Glück, das er mich in Dir finden ließ, Du traute Seele!“

Er zog die Frau, die seinen Worten mit abgöttischer Verehrung zugehört, näher an sich und drückte einen Kuß auf die schönen Lippen. Dann fuhr er fort mit jener sanften, wohlklingenden tiefen Stimme, die Frida immer wie Musik er schien:

„Unter Glück wird vollständig sein, wenn der Vater die Geschäfte in E. vollends abgewickelt hat, und bei uns wohnen kann. Wir werden ihm seine Tage verweihen und in dem Glücke seiner Kinder soll er die rauschenden Vergnügungen der Residenz bald vergessen. Er wird sich hier schnell heimisch fühlen; denn wer sollte es nicht in dieser paradiesi-

schem Umgebung, wo die Schönheit der Natur und viele diebern gemütlichen Menschen miteinander so innig harmoniren?“

„Gewiß, die Menschen hier sind besser, als ich sie je gesehen!“ bestätigte die Frau. „Sie kennen keine Bekümmerniß, sind voll Herzengüte und nehmen so innigen Antheil an Allem, was sich ihren Augen nicht entzieht. Dabei ist ihre Annäherung so wohlthuend, weil man die Aufmerksamkeit ihrer wohlwollenden Gesinnung aus der Herzlichkeit ihrer Worte und aus Thaten entnehmen kann. Wie wird Caroline sich freuen, wenn ich sie zu meinen neuen Bekannten führe und sie die Herzlichkeit des Landes beobachten kann!“

„Du bist also bereits im besten Einvernehmen mit der Frauen-Kollegie des Städtchens?“ fragte lächelnd Hellmuth. „Und Dein Entschluß der Menschenkenntniß hat bereits einen gewaltigen Stoß erlitten?“

Frida schaute ihren Gatten einen Augenblick groß an, lachte laut auf und drückte ihm ihre kleine weiße Hand auf die Lippen.

„Ab! Du spottest über meine schnelle Sinnesänderung,“ sagte sie, indem sie einige Minuten eine komisch drohende Miene machte, sich aber dann nur um so näher an Hellmuth anlehnte und mit bewegter Stimme fortfuhr: „Ich hatte mich seitlich in den Tagen des Unglücks, als die Zahl unserer Freunde immer kleiner wurde, bis ich zuletzt nur noch den braven Holzem müthig bei mir aushalten sah, entschlossen, mein Herz für diese thörichte Welt abzuschließen. In E. hätte ich es vielleicht gethan; aber hier, wo uns Jedermann mit sühlendem Herzen, mit offenen Armen und mit so treuen Augen entgegen kommt — wie soll man da sich abschließen? Und das Glück, das Du mir bereitest, mein theurer Franz — Du glaubst nicht, wie empfänglich es macht, wie es das Herz drängt, den Mitmenschen freundlich und liebevoll entgegen zu kommen.“

In diesen Aeußerungen spiegelt sich wieder das Bild Deiner schönen Seele ab, mein liebes Weib,“ erwiderte Hellmuth, ihre Hand jährlich drückend, und nachdenklich zu sich selbst sprechend, sagte er leiser bei: „Wie gut war es für mich, eine Intention auf 20,000 Franken Rente schnell von mir abzuhütteln!“

Frida schaute fragenden Blickes zu ihm empor und ihr Gesicht bedeckte sich mit hoher Röthe.

Lächelnd erwiderte Hellmuth, als Antwort auf diesen Blick: „Ich hatte einmal eine Idee, eine Idee — sie war wirklich komisch und profan — doch — und ja, das ist eine Sache, die für Frauenherzen unverkündlich klingen würde.“

„Und doch liegt gerade in dem Unbegreiflichen für die Frauenwelt so viel Reiz — ich möchte fast behaupten Stoff und Kraft zu vollkommener Ausbildung der Idee,“ versetzte Frida flüsternd mit niedergeschlagenen Blicken.

„Frida! Wäre es möglich —“

„Berzrich,“ mein geliebter Mann! Berzrich! Diese Idee war es ja, die die ganze Kraft meiner Seele in Liebe zu Dir aufblühte,“ bat Frida mit sanfter Stimme.

Du weißt also — ich darf Dir das beschw-
wende Verhältniß nicht erst abfragen
„Verzeih, mein Franz!“
(Schluß folgt.)

Tages-Begebenheiten.

— Ulm, 12. Juni. Das am 6. d. M. be-
gonnene Schwurgericht des zweiten Quartals hatte
sich bloß mit drei Fällen zu thun, welche, was die
ersten betrifft, Betrüben gegen die öffentliche
Euthelheit zum Gegenstande haben. So wurde in
dem einen Falle der ledige Dienb. Artentlauf von
Danzig, C. A. Weislingen, zu einer Arbeitshaus-
strafe von 2 Jahren, in dem andern der led. Ziege-
lerknecht L. Fod von Wülfingen zu einer Arbeitshaus-
strafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurtheilt.
Der dritte etwas interessantere Fall betraf die An-
klage gegen den Schustermeister Heint. Dietrich
von Aulhausen, wegen verführten Mords. Der An-
geklagte ist 30 Jahre und stand schon längere Zeit zu
Ulm in Arbeit, wo er auch mit der Tochter eines
Nachwärtlers, Luise Birkholz, ein mehrere Jahre
hindurch dauerndes Verhältniß angeknüpft hatte.
Trotzdem daß ein Kind die Frucht dieser Bekanntschaft
war, scheint dieselbe in neuerer Zeit ziemlich
kühl geworden zu seyn, und ein neues Verhältniß,
das die Birkholz mit einem Schladtmüller, Mat-
thias Hiller von Eßlingen, C. A. Maulbronn, ein-
ging, löste das trübere Verhältniß mit Dietrich in
den Augen des Mädchens wenigstens: ganz anderer
Ansicht aber scheint ihr trübere Liebhaber gewesen
zu seyn, und der Wandel Hillers in das Birkholz'sche,
in der Kadgasse gelegene Haus erzeugte die bestigste
Eifersucht bei Dietrich, die ihn auch zu der von
Geschworenen verhandelten That brachte. Am Abend
des 26. Jan. d. J. begab sich der Angeklagte in
das Birkholz'sche Haus, um ein Paar Schuhe seines
Kinbes Gebrauchs ihrer Reparatur zu holen. Auf dem
Wege begegnete er dem Weigenland seiner Gattin, Mat-
thias Hiller, und dieß veranlaßte ihn, zu Hause
ein strobliches Tuchmesser zu holen, mit welchem
er, Allem nach, auf den beabsichtigten Liebhaber pante.
Obne Zweifel zu diesem Zwecke rathenullte er ein
paar Stunden lang in der Frauenstraße und in der
Kadgasse auf und ab. Nach 8 Uhr nun erblickte
er am Ende der in die Kadgasse führenden Frauen-
straße den Matth. Hiller mit Luise Birkholz bei
einander stehen. Ein kurzer Wortwechsel und vier
Schritte in die Brust, woron der eine gegen Hiller's
Hals hin durch die Kleider abgehalten wurde, drei
aber ziemlich tief eindrangen und die Zunge an zwei
Stellen verletzten, waren das Werk eines Augen-
blicks. Zum Wunder kam Hiller mit dem Leben
davon und machte durch sein Zeugniß einen bedeu-
tenden Eindruck auf die Geschworenen. Der Ange-
klagte selbst war ebenfalls durch eine Stichwunde am
linken Oberarm verletzt, von der er übrigens
unter mancherlei widersprechenden Angaben nicht
wissen wollte, wie er sie bekommen, während eine

Zeugenaussage vorlag, wonach er im Gasthaus zum
Kraus, wohin er nach dem Verfall kam, gelehret,
er habe sich dieselbe selbst beigebracht. Dieß und
überhaupt die ganze Haltung und das ferche Be-
nehmen des die Verhaftung säugenden Angeklagten
machten auf die Geschworenen einen bößlich ungun-
stigen Eindruck, so daß sie den Angeklagten für
Schuldig annahmen, dem Hiller die Wundstiche in
die Brust mit dem vorbestimmten Giftblut beigebracht
zu haben, ihn zu tödten, daß er aber nur durch von
seinem Willen unabhängige Umstände diese seine
Absicht nicht erreicht habe. Der Angeklagte ward
demnach von dem Schwurgerichte wegen ver-
führten Mords zu einer Zuchthausstrafe von 15
Jahren verurtheilt, deren Vollziehung er sich aber
bereits dadurch zu entziehen wußte, daß er dem
Geschworenen in dieser Stadt entranq und sich
jetzt, allen Nachforschungen ungeachtet, nicht wieder
beigebracht werden konnte. Hiermit endigten die
kurzen Sitzungen dieser Affäre. (S. W.)
— Stuttgart, (Belekt auf den württem-
berischen Staat des Jahres im Mai 1859.) Die
Zahl der auf den Stämmen verkauften Ver ein-
delte betrug im Mai 18 9: 271,302, im Mai
1858: 233,198; die von Personen, Gepäd, Hun-
den, Equipagen und Vieh erbobenen Abgaben be-
trugen im Mai 1859: 163,370 fl. 37 kr., im Mai
1858: 126,052 fl. 4 kr.; Ankaufsteuer wurden trans-
portirt im Mai 1859: 772,709, Centner, mit dem
Krautbrotlage von 214,451 fl. 3 kr., im Mai 1858:
208,132 fl. 34 kr. Die Gesamtsumme der Ein-
nahme war im Mai 1859: 377,522 fl., im Mai
1858: 334,184 fl. 38 kr. (S. W.)
— Der so bedeutende Riechheimer Woll-
markt dürfte noch aller Eindrücke, welche das
gewerbliche Leben durch den Krieg erlitt, kaum
blatter seinen Vorläufern zurückbleiben: wenigstens
lagern bereits 3500 Centner Wolle da. (S. W.)
— Ulm, 14. Juni. Heute ist, wie wir ver-
nehmen, der Befehl von Seiten des Bundes hier
eingetroffen, daß nunmehr unverweilt die Kriegsver-
sicherung hier einzurücken habe. Demzufolge werden
die Deputierten der zu letzter gehörigen württemb.
Infanterieregimenter unverzüglich einberufen.
Heute früh ist der Regimentschef hier eingetroffen,
und hat im Laufe des Vormittags über die ganze
hierige württemb. Besatzung Musterung abgehalten.
— Stuttgart, 15. Juni. Nach getroffenen
Verkehrungen zu Schließen, dürfte der Ausbruch der
gegenwärtig um Stuttgart, Ludwigsburg u. s. w.
in Kantoneung liegenden Truppen nächster Tage er-
folgen. Das württembergische Unterland wird als
Ziel dieser Bewegung bezeichnet. (S. W.)
— Der österreichische Artillerieoffizier v. Schaad
aus Ulm, dem bekannten kottigen Partiziergeblecht
angehörend, ward im Kampfe bei Magenta von
einer Kanonenkugel getroffen und ward den frühen
Heldentod. Vor nicht gar langer Zeit hatte er den
Einzigen noch einen Versuch als Kugel abgestattet.
— Das österreichische Heer hat durch seinen
Muth und seine Ausdauer sich selbst bei den sonst
so ruhmredigen Franzosen Anerkennung erungen.

Nach der Augsburger Allgemeinen Zeitung haben
nach den Originalberichten der Debatte die österreichi-
schen Soldaten in Piemont, in Krain, in
wahrscheinlich bewundernswürdige Tapferkeit und eine
nicht minder großartige Tapferkeit bewiesen. Die
französische Gerechtigkeit sieht sich zu dem Verhältniß
gezwungen, daß die österreichische Besatzung der
französischen Gesteueren, der Warden und
Zuversetzen. Dieses Verhältniß über die Debatte,
noch mehr aber die österreichische Armee, da es aus
dem Munde von Gegnern kommt, die bis jetzt ein
Gleichheit darauf machen, sie zu verdammen. Die
Debatte beweisen ferner, daß die Verlangungen weiten-
lich aus Verbänden bestehen, alle andern öster-
reichischen Soldaten aber nur nach ihrem Wä-
berstand entworfen werden sollen. Diese Anerken-
nung der österreichischen Armee steigt bis zur Be-
wunderung, wenn man bedenkt, daß diese Truppen
bis jetzt in allen Verhältnissen (Schließlich wachen mußten
— nicht immer gezwungen vom Gegner, sondern
offenbar aus höhern Gründen. Es gibt nichts,
was eine Armee mehr demoralisirt, als Rückzug
geleitet. Welcher Kern, welcher Halt muß in
einer Truppe stehen, die dadurch, anhaltend gelodert,
nur noch mehr gelodert wird. Welche Wunder-
thaten wird sie vollbringen können, wenn eine ge-
richtige Führung über Anordnungen einrichtet zu
leiten verweilt, und nur einmischen das Glück sie
begleitet. Vielleicht steht der Moment nahe bevor,
wo, anstatt des Beschlusses sich zurückzugeben,
die Truppen den Befehl erhalten, unauhaltbar
vorwärts zu dringen. Wir werden dann sehen,
ob die französischen Truppen auch so fest gelodert
sind, auch so im Glück wie im Unglück gleich dran-
gen zu wollen und in der Hand des Führers, wie
die österreichische Armee. Den Umständen in der
Anschauung der Debatte hat die Schlacht von Ma-
genta hervorgebracht.
— Wien, 12. Juni. Ueber das Verfehl bei
Magenta zwischen General und Baraguay d'Hil-
liard hört es als verlässlich, daß es vor österr. d. h.
Seite einseitig war, um den Rückzug der Haupt-
armee zu machen. Den Franzosen sind dabei 300
(sah nicht 1000) französische Soldaten in die
Hände, während andere ein halbes Bataillon ver-
loren, das von den Österr. abgetrennt wurde.
— Berlin, 14. Juni. Die amtliche Preuss.
Zeitung schreibt: Der Befehl zur Verabreichung
von sechs Bataillonen ist gegeben. Die größte
Verhältnisse die Ereignisse auf dem Schlachtfeld
annehmen, desto eher muß die Mächte der Regie-
rung hervor, sich in die Verfassung zu setzen, welche
sie beabsichtigt, bei Regulierung der italienischen Frage
im Vereine mit ihren Bundesgenossen mit demjeni-
gen Beweise aufzutreten, welches Preußen auszu-
üben berufen ist, und welches der Wahrung der
deutschen Nation in Europa entspricht. Von diesem
Standpunkt ausgehend der sich nicht zurückziehen
Anordnungen, sogar der neutralen Mächte, hat die
Regierung unabwieslich gefunden, einen Theil der
Armee (Preußen hat außer der Garde d'Armee-
corp) zu mobilisieren, und wird damit in Verbin-
dung stehende weitere Schritte thun, damit kommende

Geistliche Preußen und Deutschland nicht vorere-
biret überreichen. Allen diesen Schritten ist der
Charakter der Sicherungsmaßregel so sorgfältig
aufgebracht, daß es erneuerter Erklärung darüber
nicht bedarf. Das Land wird dieselbe mit Zusam-
mung begleiten, aber auch die deutschen Bundesgen-
ossen werden, so erwarten wir, in dieser neuen
Maßnahme im Interesse der Sicherheit und Wachs-
thum Deutschlands ihr Vertrauen auf eine umsich-
rige Initiative Preußens erfüllt sehen. (S. W.)
— St. Petersburg, 3. Juni. In ganz
Rußland werden Beiträge zu würdiger Begehung
des 100jährigen Geburtsfestes S. Kaisers gesammelt.
Man will ein Stammlapital zu Respenden für
einen oder mehrere in der Literatur sich auszeich-
nende Deutsche gründen. Nach Karbach soll eine
große Mode gebracht werden.
— (Eine nette Hochzeit.) Vor Kurzem (sah
in Berlin, wie der „Bubl.“ erzählt, ein Handwerker
seine Hochzeit, zu welcher eine große Zahl von Ver-
wandten und Bekannten geladen waren. Die An-
gehörigen waren mit seiner Wahl nicht einverstanden
und konnten ihren Rißmuth so wenig unterdrücken,
daß sie sich sogar am Hochzeitsstage in Stücken
über die Braut ergingen, so daß diese einer der
Späterinnen eine tüchtige Obseige verabschiedete.
Dieß war das Signal zu einem allgemeinen
Kampfe, bei welchem schließlich die spötkenden An-
verwandten zur Thüre hinausgeworfen wurden.
Die übrige Gesellschaft setzte sich nun zu Tische, wo
dort eine allgemeine Hebelkeit herrschte, die durch
die inzwischen eingetroffenen Musiker noch erhöht
wurde. Nach einiger Zeit entspann sich aber zwischen
diesen und der Gesellschaft aus einem geringfügigen
Anlaß Streit, welcher die gewaltthätige Entfernung
der Musiker zur Folge hatte. Die Gesellschaft
amüsierte sich nun ohne Lang durch einige Weill-
schalkspiele; hierbei trat aber einer der Gäste der
Braut auf den Fuß, so daß diese laut aufschrie und
der Bräutigam sich veranlaßt fand, dem Unglücklichen
einen Stoß vor die Brust zu geben. Jetzt ging die
Hebelerei von Neuem an und endete damit, daß das
Brautpaar tüchtig durchgehaut und dann von der
Gesellschaft verlassen wurde. Ein netter Anlaß
zu glücklicher Ehe!
— Karren. Es ist eine interessante That-
sache, daß benachbarte Nationen einen Karren mit
dem Namen ihres Liebhabers benennen. Die
Engländer nennen ihn „Handwagen“, die Franzosen
„Jeau Votage“, die Engländer „Das Pudding“,
die Holländer „Winkelwagen“, die Italiener „Mac-
caroni“, die Russen „Kopulnik“, die alten Griechen
und Römer „Barakt, Esophant und Scutra“.
— Das Rauchen. Die Damen wissen nicht,
ob sie das Rauchen lieben oder nicht. Wie wir
sah, bei besonders intimen Freunden lieben sie es,
bei Bekannten ist es ihnen nicht unangenehm, und
bei gleichgültigen Menschen verabscheuen sie's.

In der **Wien** er Irrenheilanstalt fand am 28. Februar ein Ball statt, welcher, wie der „Volksfreund“ berichtet, von Abends 7 Uhr bis nach Mitternacht dauerte und heute noch mehr Interesse als sonst in den verflohenen Jahren für den Menschenfreund darbot. Die Anzahl tanztüchtiger Herren und Frauen war größer; der große, mit frischen Blumen der Jahreszeit, mit Gemälden, Statuetten und Trapesen geschmückte Saal auf der Frauensteig, der über 400 Personen faßt, mochte im wahren Sinne des Wortes von Ballfesten; eine kleine Anzahl ausländischer Gäste, sonst davon ausgeschlossen, war geladen; die gewöhnlichen Tanzleuten, durch mehrere Wochen schon vorher gut eingelebt, eract ausgeübt; die Ränge durch Gesellschaften und Männer-Quartette ausgefüllt. So trug Alles dazu bei, daß vom Anfang bis zu Ende Lust und Heiterkeit im Wirthsaal, unge störter Ordnung mit sitztem Anstand waltete. Bei solchem B. nicht vermuthen, daß die von einem ausländischen Dehler ausgeübten Kunststücke, Galopp und andere Touren in den gewöhnlichen jetzt üblich rasenden Tempo Patienten mit Congestionszuständen nicht schaden, das Blut gegen den Kopf auf eine Weise treiben sollten, daß sie offensichtlichen Schaden nähmen, daß dadurch Störungen herbeigeführt werden müßten? Und dennoch war doch nicht ein einziges Mal der Fall. Au Laune, Witz und Humor fehlte es heute ganz und gar nicht, wie sonst. Nur einige Beispiele: Ein kleiner Tänzer war zwischen den Lincolnen kaum sichtbar und verschwand manchenmal bei Touren ganz. Jemand machte darauf die Bemerkung: Morgen beim Ausleihen wird man ihn schon finden, wenn er nicht etwa von den Fäden einer Lincolne davongetragen wird. Ein anderer Patient, an dem das Publikum so lebhaften Antheil nimmt, sagte zu seinem Nachbar, auf die Bilder und Statuetten an der Wand weisend: Wie ernst und staunend diese Ritter dort auf die im Tanze herumschwebenden Lincolnen schauen! Sie können nicht begreifen zu können, wie denn so viele Segelschiffe auf trockenem Boden nach dem Falle der Mast herumschwimmen können? Nach Mitternacht ging Alles heiter und vergnügt, noch lange nachher von der Erinnerung zeugend, auseinander.

Turin, 13. Juni. Die Oesterreicher haben sich vom Dalis ins Venetianische zurückgezogen. Modena und Piacenza sind frei. Rom, Neapel und Ancona haben Victor Emanuel zum König proklamirt.

Philadelphia, 27. Mai. Der Kriegslärm, der von Europa zu uns herüberdröhnt, hat für eine kurze Zeit unsere Früchte sehr in die Höhe getrieben, allein der außerordentlich viel versprechende Stand unserer Saaten durch das ganze große Land hat die Preise bald wieder herabgebracht.

Badnang. Verlorenes.

Am Pfingstsonntag Abend ging von Großaspach bis Badnang ein Taschennmesser verloren. Der Finder wird gebeten, solches gegen Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Badnang. Naturalienpreise vom 15. Juni 1859

Fruchtgattungen	Dtschlr.		Wurr.		Wienerfl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eshffel Kornen	—	—	14	24	—	—
• Dinkel	7	50	5	50	5	—
• Roggen	—	—	8	32	—	—
• Weizen	—	—	—	—	—	—
• Gemischt	—	—	—	—	—	—
• Gerste	—	—	8	32	—	—
• Ginfeln	—	—	—	—	—	—
• Haber	7	45	7	9	6	—
1 Eimer Weichseln	—	—	—	—	—	—
• Ackerbohnen	—	—	2	—	—	—
• Wicken	—	—	—	—	—	—
• Erbsen	—	—	—	—	—	—
• Linsen	—	—	—	—	—	—
• Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 1276 fl. 8 kr.

Gall. Naturalienpreise vom 11. Juni 1859.

Fruchtgattungen	Dtschlr.		Wurr.		Wienerfl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kornen	1	55	1	39	1	22
• Dinkel	—	—	—	—	—	—
• Roggen	1	9	1	2	—	56
• Gemischt	1	15	1	5	—	52
• Gerste	—	—	—	57	—	—
• Haber	—	—	52	49	—	47
• Erbsen	—	—	—	—	—	—
• Linsen	—	—	—	—	—	—
• Wicken	—	—	—	—	—	—

Dellbronn. Naturalienpreise vom 15. Juni 1859.

Fruchtgattungen	Dtschlr.		Wurr.		Wienerfl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eshffel Kornen	14	23	—	—	12	56
• Dinkel	6	45	—	—	5	12
• Weizen	—	—	—	—	—	—
• Korn	—	—	8	24	—	—
• Gerste	9	15	—	—	8	24
• Gemischt	—	—	9	—	—	—
• Haber	7	36	—	—	6	6

Goldpurk.

Frankfurt, den 14. Juni 1859.

Wistolen	9 fl. 29—31 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 53 1/2—55 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl. 36 fr.
Randularen	5 fl. 27 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 13—15 fr.
Engl. Edurains	11 fl. 30 fr.
Pr. Rassenstein	1 fl. 44 1/2—45 fr.

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogens. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Inpziges jeder Zeit werden mit 2 kr. die abspaltene Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 49. Dienstag den 21. Juni 1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. An die Ortsvorsteher und Ortsacciser.

Unter Hinweisung auf das Decret vom 5. Septbr. 1852 in Betreff der Hundsteuer, und auf die Verfügung des K. Finanzministeriums vom 7. Juli 1853 (Reg. Bl. S. 164—170) ergeht an die Ortsvorsteher und Ortsaccisbeamten (Acciser) der Amtorte, die Hundsteuer auf den 1. Juli d. J. genau nach 5, 6 und 7 der letztgenannten Verfügung zu vollziehen, und die Antragsstellen längstens bis zum 31. Juli d. J. an das Kameralamt einzubringen.

Hiermit werden alle diejenigen, welche am 1. Juli im Besitz von Hunden sind, aufgefordert, die selben längstens bis zum 15. Juli bei dem zuständigen Ortsaccisbeamten (Acciser) bei Gefahr der gegen die Hebestattung des Weiches gedrohten Strafen anbringen.

Hunde, die nach dem 1. Juli im Lauf des Jahres angekauft werden, sind ebenfalls binnen 14 Tagen nach ihrer Anschaffung anzubringen, um die Abgabe vom nächsten Quartal an festsetzen und erheben zu können.

Den 20. Juni 1859.

O. Oberamt.
Höfner.

K. Kameralamt.
Wagner.

Eichenstamm- und Brennholz-Verkauf.



Aus den Staatswaldungen Brucherberg 7 und Ochsenhäule am Samstag den 25. Juni:
36 Eichenstämme, 12—25" mittl. Durchmesser, 8—32' lang,
1/2 Klafter eichenes Spaltholz,
32 " eichene Scheiter und Brügge,
750 eichene Wellen.
Zusammenkunft Donnerstags 9 Uhr im Schlag im Brucherberg.

Badnang, den 16. Juni 1859.
Königl. Forstamt.
v. Wesserer.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Arbeiter-Gesuch.

Ich suche drei tüchtige Schuhmachergefellen, welche sogleich eintreten könnten.

David Stecker jun.
bei der Post

Murrhardt. Arbeiter-Gesuch.

Es finden 4—6 Maurer dauernde Beschäftigung nebst gutem Lohn bei

Friedrich Köhler,
Maurer- und Steinbauermeister

Badnang. Geld-Gesuch.

Ein guter Zinszahler sucht 300 Gulden aufzunehmen; wer, sagt die Redaktion.